

Marc Böhmann

PÄDAGOGIK

Das **QUER** Einsteiger- Buch

So gelingt der Start
in den Lehrerberuf

2. Auflage



BELTZ

Böhmann • Das Quereinsteiger-Buch

Marc Böhmann

Das Quereinsteiger- Buch

So gelingt der Start in den Lehrerberuf

2. Auflage



BELTZ

Marc Böhmann, Dipl.-Päd., ist Lehrer an einer Gemeinschaftsschule und war wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem deutschdidaktischen Forschungskolleg der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Publikationen zu den Themen Lehrerprofessionalität, Lehrerbildung und Deutschdidaktik; Herausgeber der Unterrichtsmaterialien »Lesen • Verstehen • Lernen« im Beltz Verlag (www.beltz.de/lehrer).

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-25834-2 Print
ISBN 978-3-407-25835-9 E-Book (PDF)

2., überarbeitete und ergänzte Auflage 2020

© 2011 Beltz
in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel
Werderstraße 10, 69469 Weinheim
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Heike Chan Hin
Layout/Reihenkonzept: glas ag, Seeheim-Jugenheim
Umschlaggestaltung: Victoria Larson
Umschlagabbildung: © gettyimages/Anna Usova

Satz und Herstellung: Michael Matl
Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Printed in Germany

Weitere Informationen zu unseren Autoren und Titeln finden Sie unter: www.beltz.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
1. Quereinstieg in der Diskussion	8
1.1 Pro und kontra Quereinstieg	8
1.2 Interviews mit fünf Quereinsteiger/innen	11
1.3 Interview mit einem Schulleiter	25
1.4 Interview mit einer Forscherin	28
2. Der Quereinstieg im Überblick	34
2.1 Quereinstieg und Seiteneinstieg: Zur Begrifflichkeit	34
2.2 Gründe für den Quereinstieg in den Lehrerberuf	36
2.3 Der Quereinstieg in den einzelnen Bundesländern	38
3. Quereinsteiger/innen – ihr Status und ihre Belastungen	45
3.1 Der Berufseinstieg von Lehrer/innen als berufsbiografische Phase	45
3.2 Als Quereinsteiger/in neu in der Schule – Status und Rollenerwartungen ..	50
3.3 Die sechs großen Belastungsquellen für Quereinsteiger/innen und wie Sie damit umgehen können	55
3.4 Goldene Tipps und große Fettnäpfe für Quereinsteiger/innen	59
4. Didaktik und Lernen kompakt	66
4.1 Was ist Didaktik?	66
4.2 Didaktische Modelle der Gegenwart	74
4.3 Lernpsychologische Grundlagen	81
4.4 Geschlechtsspezifische Aspekte von Unterricht, Schule und Lehrerhandeln	85
5. Konkrete Hilfen für den Schulalltag	91
5.1 Hospitieren und Unterricht beobachten	91
<i>Die Rahmenbedingungen von Schule erkunden</i>	92
<i>Unterricht beobachten</i>	93
<i>Wie kann beobachtet werden? Beobachtungsmethoden</i>	97
<i>Ich habe beobachtet – was nun?</i>	104
<i>Achtung: Beobachtungsfehler!</i>	105
5.2 Unterricht planen	107
<i>Planungsarten</i>	108
<i>Bausteine der Unterrichtsplanung</i>	109
5.3 Durchführung von Unterricht	141
<i>Der Unterschied zwischen Planung und Durchführung</i>	141
<i>Einige goldene Regeln für Ihre Unterrichtsgestaltung</i>	142
<i>Der gleitende Einstieg: Erste Unterrichtsversuche</i>	143
<i>Körpersprache im Unterricht</i>	145

Die Sprache des Lehrers	154
Unterricht differenzieren und schrittweise öffnen – Konzepte offenen Unterrichts	161
Wann und warum Hausaufgaben geben?	166
Ohne Beziehung keine Erziehung und keine Lernprozesse	169
Unterrichtsstörungen gehören zum Unterricht	172
5.4 Beurteilung und Benotung von Schülerleistungen	180
Schriftliche Schülerleistungen bewerten	183
Mündliche Schülerleistungen bewerten	183
Beurteilungsfehler	184
Tipps zur Benotung von Schülerleistungen	185
5.5 Kooperation im Kollegium	186
Kooperation und Teamarbeit	188
Quereinsteiger/innen und kollegiale Kooperation	188
Konferenzen	189
Tipps zum Thema Kooperation im Kollegium	190
5.6 Elternarbeit	191
Elternarbeit im Quereinstieg	192
Elterngespräche führen	193
Elternabende und Elternsprechtage gestalten	195
Elternarbeit mit schwierigen Elternhäusern	195
Weitere Tipps zum Thema Elternarbeit	196
5.7 Schulrecht	197
Rechte und Pflichten von Lehrer/innen	198
5.8 Umgang mit Belastungen	203
Konfliktmanagement	205
Stressmanagement	206
Zeitmanagement	207
Weitere Tipps zum Umgang mit eigenen Belastungen	207
5.9 Digitalisierung in der Schule – Eine Herausforderung	209
Digitale Welten in der Schule	209
Chancen und Risiken des digitalisierten Lernens in der Schule	211
Unterricht digital	212
Herausforderung Datenschutz	213
Tipps zum Thema Digitalisierung	215
6. Tipps und Materialien	217
6.1 Krankenversicherung für Beamte und Nicht-Beamte	217
6.2 Die wichtigsten pädagogischen Verlage und Schulbuchverlage	222
6.3 Adressen wichtiger Lehrerverbände	223
6.4 Internet-Tipps	223
6.5 Kopiervorlagen und Checklisten zum Download	224
Literatur	226

Vorwort

Wer als Quereinsteigerin bzw. Quereinsteiger in den Schuldienst kommt, sieht sich mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Der Schulalltag funktioniert nach eigenen, in aller Regel anderen Gesetzen als der bisherige Berufsalltag im früheren Beruf. Daher ist für die meisten Quereinsteiger/innen der Anfang im neuen Beruf alles andere als einfach.

Vermutlich haben Sie dieses Buch zur Hand genommen, weil Sie selbst entweder kurz vor dem Quereinstieg in den Lehrerberuf stehen oder mittendrin sind. Was erwartet Sie in diesem »Quereinsteiger-Buch«?

- Zu Beginn möchte ich in Kapitel 1, nach einer Übersicht der wichtigsten Pro- und Kontra-Argumente zum Quereinstieg, Betroffene zu Wort kommen lassen: fünf Quereinsteiger/innen, den Schulleiter einer Berufsschule und eine Forscherin. Die Interviews zeigen sehr deutlich die unterschiedlichen Erfahrungen zum Thema Quereinstieg.
- In Kapitel 2 geht es um grundsätzliche Aspekte des Quereinstiegs.
- Kapitel 3 handelt vom Status und von den möglichen Belastungen von Quereinsteiger/innen. Am Ende des Kapitels finden Sie die wichtigsten Tipps und zu vermeidenden Fettnäpfe zum Quereinstieg.
- Kapitel 4 vermittelt die Grundlagen des didaktischen Denkens.
- Kapitel 5 bringt wichtige Informationen und zahlreiche Tipps zu den Themen Unterrichtsplanung, Durchführung von Unterricht sowie weiteren zentralen Handlungsfeldern wie Kooperation im Kollegium und Elternarbeit.
- Kapitel 6 schließlich bietet Ihnen organisatorische Informationen, unter anderem zur Wahl der Krankenversicherung und zu wichtigen Quellen im Internet.
- Schließlich finden Sie im Download-Bereich zu diesem Buch (siehe S. 224 f.) eine Vielzahl von Kopiervorlagen und Checklisten für Ihren Schulalltag.

Ich wünsche Ihnen einen guten Einstieg in den Lehrerberuf und vielfältige interessante, lehrreiche und schöne Erfahrungen in Ihrem neuen Beruf. Wenn dieses Buch Ihnen hilft, sich in Ihrem neuen Beruf heimisch zu fühlen, hat es seinen Zweck erfüllt.

Eppelheim, im August 2019

Marc Böhm

1. Quereinstieg in der Diskussion

1.1 Pro und kontra Quereinstieg

Für die kommenden Jahre sagt die Kultusministerkonferenz (KMK) einen erheblichen Lehrermangel voraus, vor allem für Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen und in besonderem Maße für Berufsschulen; hier insbesondere für die technischen und naturwissenschaftlichen Fächer wie Elektrotechnik, Informationstechnik, Maschinenbau, Mathematik, Physik oder Chemie. Aber auch an Gymnasien zeichnen sich immer mehr Mangelfächer ab, die von den Studienfächern der Lehramtsstudierenden kaum abgedeckt sind, zum Beispiel Physik, Chemie, Religionslehre, Musik, Kunst oder Latein. Bis 2025 fehlen damit an diesen Schularten insgesamt ca. 50.000 Lehrer/innen (vgl. Klemm 2009a; 2009b).

Gleichzeitig steigt der Altersdurchschnitt in deutschen Lehrerzimmern: Gegenwärtig liegt er bei ungefähr 47 Jahren, Tendenz weiter steigend. Dies führt in den nächsten Jahren zu einem gravierenden Generationenwechsel und Ersatzbedarf in den Kollegien. Das Problem: Für die bis 2025 in Ruhestand tretenden ca. 300.000 Kolleginnen und Kollegen werden bis dahin nur ca. 250.000 Lehramtsstudierende ein Studium abschließen und dem Lehrerarbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Um den erhöhten Lehrerberuf in bestimmten Schularten, Fächern, mittlerweile aber auch eher unbeliebten Einsatzregionen zu decken, greifen die Bundesländer immer stärker auf Quer- und Seiteneinsteiger/innen zurück. Die Kultusbehörden haben mittlerweile sehr spezifische Maßnahmen entwickelt, um qualifiziertes Personal von außerhalb für den Lehrerberuf zu interessieren und zu qualifizieren.

Um ein Beispiel zu nennen: Im Fach Physik waren von 2002 bis 2007 laut Deutscher Physikalischer Gesellschaft von rund 3.200 gymnasialen Referendarinnen und Referendaren knapp die Hälfte Quereinsteiger/innen. Dabei stieg die Quote der Quereinsteiger/innen jedes Jahr deutlich an, während die Absolventinnen und Absolventen eines herkömmlichen Lehramtsstudiums immer weniger wurden. Für das Fach Physik im Gymnasium laufen beispielsweise im Moment in 12 von 16 Bundesländern Sonderprogramme zum Quereinstieg. In Baden-Württemberg sind ca. 80 Prozent der gegenwärtigen Referendarinnen und Referendare im gymnasialen Fach Physik Quereinsteiger/innen.

Der Trend geht in den meisten Bundesländern dahin, den Seiteneinstieg (ohne Referendariat) nur noch in absoluten Ausnahmefällen zu ermöglichen. Der Regelfall ist der fachnahe Quereinstieg (identisches Studienfach und verwandtes Zweitfach) mit Absolvierung des Referendariats.

Immer wieder steht dieser Quer- bzw. Seiteneinstieg in der Diskussion: Schulverwaltung, Lehrerverbände, Wissenschaft, Betroffene und interessierte Öffentlichkeit führen regelmäßig verschiedene Pro- und Kontra-Argumente zum Quer- bzw. Sei-

teneinstieg ins Feld. Als Argumente *für* den Quer- bzw. Seiteneinstieg werden regelmäßig genannt:

1. Der Einsatz von Quereinsteiger/innen führt dazu, dass bislang ausgefallener Unterricht in Mangelfächern endlich erteilt werden kann. Dies sorgt dafür, dass die Schüler/innen das Bildungsziel der jeweiligen Klassenstufe bzw. das Ziel der Abschlussprüfung erreichen können. Für bestimmte Fachrichtungen der Berufsschulen wäre ein Fach ohne Quereinsteiger/innen überhaupt nicht zu unterrichten.
2. Wenn der Lehrerberuf in den Mangelfächern durch Quereinsteiger/innen gesichert ist, haben die Schüler/innen größere Wahlmöglichkeiten bei der Wahl von Schwerpunktkursen. Dadurch ist die Motivation der Schüler/innen höher, weil die Kurse ihren individuellen Interessen stärker entgegenkommen. Dies führt letztlich zu besseren Noten, Abschlüssen und Bildungsergebnissen.
3. Die pädagogische Qualifizierung der Quereinsteiger/innen erfolgt praxisnah und gut abgestimmt auf die Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Quereinsteiger/innen mithilfe von qualifiziertem und erfahrenem Personal an den Studienseminaren. Damit ist die hohe Unterrichtsqualität bei Quereinsteiger/innen gesichert. Mögliche pädagogische bzw. didaktische Defizite der Quereinsteiger/innen können gezielt ausgeglichen werden.
4. Quereinsteiger/innen können ihr fachliches Wissen und ihre gesamte Praxiserfahrung in der Schule gewinnbringend einsetzen. Sie haben oft weitergehende und aktuellere Praxiserfahrungen aus ihrem Berufsfeld als Lehrer/innen, die die herkömmliche Ausbildung durchlaufen haben. Diese Erfahrungen beleben den Unterricht und stellen einen stärkeren Bezug zur zukünftigen beruflichen Praxis der Schüler/innen her.
5. Bei den Schüler/innen kommen die Quereinsteiger/innen und ihre direkten beruflichen Erfahrungen sehr gut an. Der praxisbezogene Unterricht kann die Lernmotivation der Schüler/innen erhöhen und ihr Interesse für konkrete Berufsfelder verbreitern.
6. Für Schüler/innen ist weniger die formale Qualifikation der Lehrer/innen wichtig als vielmehr die Qualität des Unterrichts und die Authentizität der Lehrperson. Sie akzeptieren also auch Quereinsteiger/innen als Lehrer/in, wenn diese guten und interessanten Unterricht halten.
7. Da die Quereinsteiger/innen älter sind und schon einen Berufseinstieg in einem anderen Berufsfeld hinter sich haben, gestaltet sich ihr Einstieg in den Lehrerberuf möglicherweise problemloser als der von herkömmlich ausgebildeten Lehrer/innen, die beim Berufseinstieg ungefähr 25 bis 28 Jahre alt sind.
8. Der Quereinstieg ist nichts Neues: Es gab auch schon früher Maßnahmen vonseiten der Schulverwaltung, um externe Personen rasch in den Lehrerberuf zu bringen. Schon in den 1970er-Jahren unterrichteten Ingenieure an Gymnasien in den Fächern Physik oder Mathematik. Damals gab es auch in einigen Bundesländern Sonderprogramme, um Hausfrauen ohne Abitur den Zugang zum Lehrerberuf zu

ermöglichen. Auch heute unterrichten beispielsweise Handwerksmeister an Berufsschulen.

9. Quereinsteiger/innen beleben mit ihrem beruflichen Hintergrund das Kollegium und können mitunter auch das fachliche Niveau einer Schule heben, indem sie in Fachkonferenzen oder informellen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen ihre Erfahrungen gezielt einbringen.
10. Für die Quereinsteiger/innen ist der Lehrerberuf eine interessante berufliche Perspektive für den Fall, dass sie sich beruflich – aus welchen Gründen auch immer – neu orientieren möchten. Dadurch werden Berufsausbildungen insgesamt polyvalenter und flexibler. Wer beispielsweise Ingenieurwissenschaften studiert hat, kann im weiteren Berufsweg immer noch Lehrer/in werden.

Als Argumente *gegen* den Quer- bzw. Seiteneinstieg werden immer wieder genannt:

1. Quereinsteiger/innen haben große Lücken im pädagogischen Bereich. Gerade der Umgang mit der heutigen Schülerschaft verlangt Kenntnisse, Konzepte und Methoden, die den Quereinsteiger/innen tendenziell fremd sind. Wenn selbst Lehrer/innen, die sich in ihrem Studium und Referendariat viel mit pädagogischen und psychologischen Fragen befasst haben, große Schwierigkeiten mit bestimmten Schüler/innen oder Unterrichtsinnovationen haben, so gilt das für Quereinsteiger/innen erst recht. Den Lehrermangel mit »Mangellehrern« zu beheben, kann kein richtiger Weg sein.
2. Quereinsteiger/innen haben in aller Regel auch Lücken im fachdidaktischen Bereich, also in der Auswahl der Unterrichtsgegenstände und in der Methodik. Die Qualifizierungskurse im Referendariat bzw. in berufsbegleitenden Kursen können diese Lücken nicht aufholen, sondern bieten nur oberflächliche methodische Hinweise. Dadurch leidet notwendigerweise die Unterrichtsqualität.
3. Quereinsteiger/innen haben möglicherweise auch Lücken im fachlichen Bereich, weil sie die Breite des Unterrichtsfaches in ihrem früheren Berufsfeld nicht kennenlernen konnten, sondern nur ein sehr spezielles Fachwissen haben. Dies kann zu Qualitätsverlusten im Unterricht führen.
4. Für Lehrer/innen, die die traditionelle Ausbildung mit Studium und Referendariat absolvieren mussten, ist der Quereinstieg zwangsläufig eine Ungerechtigkeit, weil Quereinsteiger/innen in kürzerer Zeit mit weniger Aufwand in gleiche Positionen bzw. Dienstgrade kommen können. Dadurch kann der soziale Frieden im Kollegium empfindlich gestört werden. Darüber hinaus stellt sich die Frage, was das Studium überhaupt wert ist, wenn es möglich ist, dass Quereinsteiger/innen ohne Studium letztlich gleich gut unterrichten und erziehen können.
5. Bei der Personalauswahl der Quereinsteiger/innen dominiert der Bedarf an zu erteilendem Unterricht, nicht die pädagogische und fachliche Eignung der Bewerber/innen. Nur in sehr vereinzelt Fällen entscheiden sich die Schulverwaltungen gegen einen Quereinsteiger, obwohl dieser dringend benötigt wird. Damit tut sich eine Schule mittelfristig keinen Gefallen.

6. Ein bestimmter Teil von Quereinsteiger/innen scheidet freiwillig entweder im Referendariat oder später nach der Einstellung aus dem Dienst aus, weil sie mit den spezifischen Belastungen im Schulalltag nicht zurechtkommen oder sich die Schultätigkeit gravierend von den Erwartungen an das Berufsfeld unterscheidet. Die Kosten für die Qualifizierung dieser Kolleginnen und Kollegen sind damit ineffizient eingesetzt.
7. Statt Quereinsteiger/innen einzustellen, sollte die Schulverwaltung lieber herkömmlich ausgebildete Lehrer/innen aus anderen Fächern für Mangelfächer nachqualifizieren. Diese Nachqualifizierung wäre weniger aufwendig und zielführender, weil die Kolleginnen und Kollegen bereits Schulerfahrung und ihre pädagogische Eignung schon unter Beweis gestellt haben.
8. Der Einsatz von Quereinsteiger/innen verdeckt nur mühsam eine verfehlte Bildungs- und Lehrereinstellungspolitik. Statt Quereinstieg müsste es insgesamt darum gehen, den Lehrerberuf auch in Mangelfächern oder wenig beliebten Schularten und Regionen attraktiver zu gestalten: mit kleineren Klassen, einem geringeren Unterrichtsdeputat, besseren Karrieremöglichkeiten und mehr Unterstützung der Lehrer/innen durch professionelle Netzwerke und Fort- und Weiterbildung (z. B. Schulpsychologen, Team-Teaching, Supervision).
9. Auch Quereinsteiger/innen können mittelfristig den Bedarf in Mangelfächern oder unbeliebten Regionen nicht beheben. Von daher wäre es weit sinnvoller, strukturelle Änderungen in der Lehrerausbildung anzugehen, statt jedes Jahr nur mit unzureichendem Personal die allerschlimmsten Lücken zu stopfen.
10. Die Qualifizierungsmaßnahmen der Schulverwaltungen für Quereinsteiger/innen sind unzureichend. Dies führt dazu, dass diese durch den hohen Handlungsdruck im schulischen Alltag strukturell überfordert sind und die schlechte Qualifizierung auf dem eigenen Rücken austragen müssen. Letztlich geht es nur darum, dass die Quereinsteiger/innen die ersten Jahre im Schuldienst irgendwie bewältigen, ohne die Segel zu streichen.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Quereinstieg in den Lehrerberuf stark in der schulpolitischen Diskussion steht. Dies scheint durchaus berechtigt, weil die Sonderprogramme der Bundesländer zunehmen und in den kommenden Jahren vermutlich immer mehr Lehrer/innen über diesen Weg in den Schuldienst kommen. Aber unabhängig davon, wie man zur Sinnhaftigkeit des Quereinstiegs steht, bleibt die Aufgabe von Bildungspolitik, Schulverwaltungen und Schulleitungen, den jetzigen Quereinsteiger/innen die Qualifizierung, Hilfe und Unterstützung zu bieten, die sie zur Ausübung ihrer anspruchsvollen Tätigkeit benötigen.

1.2 Interviews mit fünf Quereinsteiger/innen

Da es nicht *den* Quereinstieg in den Lehrerberuf gibt, sondern die Rahmenbedingungen der einzelnen Bundesländer für den Quereinstieg sehr unterschiedlich sind und

darüber hinaus jeder einzelne Quereinstieg nach eigenen Gesetzen verläuft, macht es Sinn, das Feld des Quereinstiegs zuerst einmal in der Breite aufzufächern. Dazu haben wir fünf Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger zu ihren Erfahrungen und Einschätzungen befragt. Danach kommt ein Schulleiter einer Gewerbeschule zu Wort, der selbst Quereinsteiger war. Abschließend schildert eine Bildungsforscherin, welche gesicherten Fakten es zum Quereinstieg gibt und welche Empfehlungen sie für die Zukunft gibt.

»Ich habe die Ausbildungszeit als ungeheuer belastend empfunden«

Juliane Schreiber

- geboren 1964
- Musikerin und Historikerin
- hat 21 Jahre als Musikerin und Historikerin gearbeitet, zuletzt als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an einer Universität
- seit fünf Jahren im Schuldienst, jetzt Studienrätin an einem Gymnasium, unterrichtet Geschichte, Musik und Deutsch in den Sekundarstufen I und II

» Frau Schreiber, welche beruflichen Wege haben Sie genommen, bis Sie Lehrerin wurden?

Ich war bis zum 30. Lebensjahr als Musikerin tätig. Dann kündigte ich Stelle und Wohnung und studierte Geschichte und Literaturwissenschaft. Nach dem Examen war ich zunächst weiterhin an der Uni tätig.

» Wie kamen Sie auf die Idee, sich für den Lehrerberuf zu interessieren?

Letztlich wurde ich aus Verlegenheit Lehrerin. Lieber wäre ich an der Uni geblieben, aber weil mein Arbeitsvertrag auslief, brauchte ich dringend eine neue Stelle. In der Nähe meines Wohnortes wurde für ein Gymnasium ein Deutschlehrer als Vertretung gesucht, also wurde ich Deutschlehrerin. Im selben Jahr lockte Nordrhein-Westfalen mit dem sogenannten Mangelfacherlass¹. Ich bewarb mich für das Referendariat, um mich aus den befristeten Beschäftigungen zu befreien. Nach der Zusage kümmerte ich mich nicht mehr um andere Arbeitsmöglichkeiten, weil der Mangelfacherlass ja gute Perspektiven bot. Das war ein Fehler, denn als wir das Referendariat antraten, wurde der Mangelfacherlass ersatzlos gestrichen.

» Haben Sie spezielle Beratungsangebote der Berufsberatung oder von Verbands- oder Gewerkschaftsseite hinsichtlich Ihres möglichen Quer- bzw. Seiteneinstiegs in Anspruch genommen?

¹ Erlass des Schulministeriums Nordrhein-Westfalen, der es Lehrer/innen für dringend benötigte Fächer bis 2006 ermöglichte, bis zum Alter von 45 Jahren verbeamtet zu werden.

Ich hatte während des Studiums die Beratung der Bundesagentur für Arbeit gesucht. Als der Vertrag an der Uni auslief, suchte ich nochmals die Bundesagentur für Arbeit auf. Mit Stellenangeboten konnte man mir nicht helfen. Man riet mir zum Seiteneinstieg: »Werden Sie Lehrer, als Geisteswissenschaftlerin haben Sie keine andere Chance. Gehen Sie bei den Schulen Klinken putzen, dort braucht man Sie.« Über die Bedingungen zum Seiteneinstieg habe ich mich selbst informiert. Ich erhielt mehrere Male die Möglichkeit, auch ohne Lehrerausbildung eine Stelle am Gymnasium zu bekommen. Einige Schulleiter fanden gerade den »krummen« Lebensweg interessant.

»» *Wie verlief Ihre Ausbildung bzw. Fortbildung für den Lehrerberuf?*

Das Referendariat war eine Katastrophe. Ich hörte häufig: »Wer die Belastungen des Referendariats durchhält, ist auch für den Lehrerberuf geeignet.« Die Abhängigkeit des Referendars vom Wohlwollen der Ausbilder ist enorm. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Erfolg der Ausbildung in anderen Berufszweigen derart von Sympathien abhängig ist. Aber vielleicht war ich auch zu alt, um mich wieder in diese verschulte Situation einzufinden. Wir haben die Pflicht, unseren Schülern wertschätzend gegenüberzutreten – ich erlebte häufig einen ausgesprochen respektlosen Umgang der Fachleiter mit den künftigen Lehrern. An meinem ersten Seminar waren mehrere Referendare mit Berufserfahrung, diese hatten ähnliche Probleme wie ich. Einige haben sehr schnell wieder aufgegeben. Manchmal meinte ich, in dieser Enge zu ersticken, ich hielt aber durch. Vor allem das erste Ausbildungsjahr war unter anderem wegen der häufigen unqualifizierten Sprüche eines Fachleiters schlimm. Er versprach mir auch schon bald zu Anfang, mich durchs Examen fallen zu lassen. In dieser Form sah ich keine Chance, meine Ausbildung erfolgreich zu beenden. Der Seminarleiter war nicht in der Lage zu vermitteln – also half ich mir selbst und wechselte das Seminar. Das ist eigentlich gar nicht erlaubt. Am neuen Seminar war die Ausbildung zum Teil anregender. Insgesamt war das Klima zwischen den Referendaren und Fachleitern wesentlich konstruktiver.

»» *Wurde Ihr Quer- bzw. Seiteneinstieg vonseiten des Studienseminars besonders angeleitet, begleitet oder unterstützt? Wenn ja, wie?*

Ich wurde von keiner dieser Institutionen unterstützt. Ich war eine Referendarin unter vielen.

»» *Welche vermittelten Inhalte bzw. Kompetenzen im Referendariat waren hilfreich für Sie?*

Es war sehr wichtig zu lernen, dass man Schülern sehr viel zutrauen kann, dass sie ausgesprochen arbeitswillig und leistungsfähig sind, wenn man sie »loslässt«. Ich fand es recht hilfreich zu erfahren, wie man eine Schulstunde logisch strukturiert. Merkwürdig war, dass die Fachleiter für Geschichte immer denselben Aufbau bevorzugten. In Musik war das vielseitiger. Ich bin mir aber auch sicher, dass Musik schwieriger zu unterrichten ist als Geschichte.

» Welche Inhalte waren weniger hilfreich für Sie?

Generell kamen die Schüler in der Ausbildung kaum vor. Es fehlte die Praxisnähe. Viele Sitzungen im Seminar waren letztlich mit leerem Gerede vertane Zeit. Um einen wissenschaftlichen Aufsatz zu erarbeiten, benötige ich keine Seminarsitzung. Ich hätte stattdessen beispielsweise gerne mehr darüber erfahren, wie ein Schüler denkt, wie er reagiert, wie ich mit ihm auf fachlicher und persönlicher Ebene angemessen kommuniziere.

» Was ist Ihnen bisher im Berufsfeld Schule als Lehrerin leicht gefallen?

Mit organisatorischen Aufgaben habe ich keine Probleme. Ich nehme mein Verhältnis zu den Schülern als transparent und respektvoll wahr. Das spiegeln mir auch die Schüler. Zu Beginn haben mich einige Schüler »getestet«, das finde ich normal und sogar wichtig. Im ersten Jahr habe ich in beiden Fächern in einer Jahrgangsstufe mit Kollegen parallel gearbeitet. Das war sehr hilfreich.

» Was war für Sie eher schwierig?

An meiner jetzigen Schule werden die Eltern durch die Schulleitung sehr gestärkt. Die Kollegen müssen oft in den Hintergrund treten. Außerdem empfinde ich das ausgeprägte hierarchische Denken als beengend und kleingeistig. Das Beharren auf Hierarchien scheint grundsätzlich in Schulen verbreitet zu sein. An einer Privatschule, an der ich eine Zeit lang unterrichtete, war das aber nicht so ausgeprägt. Das erleichterte die Arbeit, weil man freier arbeiten konnte.

» Was hatten Sie erwartet?

Mehr gemeinsames Arbeiten: Der Lehrer ist immer noch Alleinkämpfer. Ich halte das für einen unglücklichen Zustand. Und ich hatte mehr Offenheit im Kollegium erwartet: Keiner gibt zu, wenn was nicht gut läuft ... Man sollte sich gegenseitig auffangen, vieles könnte dann gelassener laufen.

» Wie verlief bisher die Kommunikation und Kooperation mit den anderen Kolleginnen und Kollegen?

Vermutlich so gut oder schlecht wie überall dort, wo viele Kollegen versammelt sind. Hier weiß niemand, dass ich Seiteneinsteigerin bin.

» Wie bewerten Sie Ihre bisherigen Erfahrungen als Quereinsteigerin zusammenfassend?

Der Weg ist durchaus machbar, aber ich habe die Ausbildungszeit als ungeheuer belastend empfunden. Das lag am Alter, an dem Fachleiter im ersten Ausbildungsjahr, an der Rückkehr in eine Ausbildungssituation, in der keine Erfahrungen anerkannt werden oder werden wollen. Man braucht viel Durchhaltevermögen. Gerade als Mensch mit mehr Berufs- und Lebenserfahrung als die jungen Kollegen ist es schwer, sich wieder in Abhängigkeiten zu begeben. Ich war immerhin etwa zehn Jahre älter

als die anderen – das schuf viele Unterschiede. Ich fand nie richtig eine gemeinsame Ebene.

» Würden Sie, wenn Sie die Möglichkeit hätten, etwas an den Strukturen des Übergangs von Seiten- oder Quereinsteiger/innen ändern? Wenn ja, was?

Die vorherigen Erfahrungen müssten in der Ausbildung berücksichtigt werden. Man geht doch mit einer ganz anderen Einstellung bzw. einem ganz anderen Horizont in die Ausbildung. Die Ausbildung sollte wesentlich verkürzt und Schwerpunkte in der praktischen Ausbildung gesetzt werden. Die angehenden Lehrer könnten viel mehr in die Gestaltung der Ausbildung eingebunden werden. Davon profitieren doch alle. Vielleicht wäre es sinnvoll, die Seiteneinsteiger oder Quereinsteiger getrennt von den jungen Referendaren auszubilden.

» Welche Tipps würden Sie Menschen geben, die sich überlegen, als Quereinsteiger/innen in die Schule zu gehen, bzw. die kurz vor ihrem Einstieg an der Schule stehen?

Wenn sie noch überlegen: »Drum prüfe, wer sich ewig bindet«, am besten also Praktika an Schulen machen und mit anderen sprechen, die diesen Weg eingeschlagen haben. Wenn sie nicht mehr überlegen: Sei immer brav zu deinen Fachleitern und zu deinen Chefs. Schweig still, sieh dich um, höre zu und beobachte. Und suche dir erfahrene Kollegen als Mentor. Schließlich: Arbeite mit erfahrenen Kollegen parallel.

»Viele Quereinsteiger haben das Gefühl, ausgenutzt zu werden«

Alexander Hofmann

- geboren 1969
- Soziologe und Germanist (M. A.)
- ausgebildeter Online- und Printredakteur
- neun Jahre Redakteur für Online- und Printbereich
- zuletzt stellvertretender Abteilungsleiter in einer Redaktion mit Personalverantwortung (ungekündigt)
- seit zwei Jahren an einer kooperativen Gesamtschule, eingesetzt in Hauptschul-, Realschul- und Gymnasialzweig
- Lehrer für die Fächer Deutsch, Politik & Wirtschaft, EDV, nebenher für die Pressearbeit der Schule zuständig

» Herr Hofmann, welchen beruflichen Weg haben Sie genommen, bis Sie Lehrer wurden?

Nach dem erfolgreich abgeschlossenen Hochschulstudium absolvierte ich zwei Volontariate zum Online- und Printredakteur, danach war ich sechseinhalb Jahre Redakteur in einer Printredaktion, davon vier Jahre stellvertretender Abteilungsleiter in einer Redaktion mit Personalverantwortung.

»» *Wie kamen Sie auf die Idee, sich für den Lehrerberuf zu interessieren?*

Ich interessierte mich bereits nach dem Abitur sehr stark für den Lehrerberuf. Mir wurde damals von der Studienberatung an der Uni Frankfurt am Main jedoch dringend von einem Lehramtsstudium abgeraten, da ich mit meiner gewünschten Fächerkombination Deutsch/Französisch am Gymnasium nach dem Studium »auf keinen Fall« eine Stelle fände. Daher sollte ich lieber meinen Magister machen und meinen zweiten Wunschberuf, nämlich Journalist, anstreben, so die Studienberatung an der Uni damals. Als ich im Sommer 2008 dann von einem Quereinsteigsprogramm für Lehrer in Hessen hörte, stand mein Entschluss fest, dass ich es mit dem Lehrerberuf doch noch einmal versuche, um meinen Traumberuf endlich zu realisieren.

»» *Haben Sie spezielle Beratungsangebote der Berufsberatung oder von anderer Seite in Anspruch genommen?*

Nein, das habe ich alles selbst organisiert und habe mich online auf dem Laufenden gehalten.

»» *Wie verlief Ihre Ausbildung bzw. Fortbildung für den Lehrerberuf?*

Am Anfang autodidaktisch sowie durch Ratschläge und Tipps von Kollegen, Freunden und Verwandten. Im Schuljahr 2010/11 begann ich dann mit dem »Besonderen berufsbegleitenden Verfahren zum Erwerb einer dem Lehramt gleichgestellten Qualifikation« (QUIS) in Hessen und befinde mich nun im zweiten Semester. Ab März 2011 besuchen meine Quereinsteiger-Kollegen und ich Seminare an den zuständigen Studienseminaren. Im Mai erfolgt wahrscheinlich der erste Unterrichtsbesuch. Insgesamt müssen hier in Hessen Quereinsteiger vier Module erfolgreich absolvieren. Nach insgesamt sechs Unterrichtsbesuchen erfolgt die Prüfung, die ebenso abläuft wie die der Referendare (zwei Lehrproben, Reflexion, mündliche Prüfung), jedoch keine Examensarbeit erfordert.

»» *Wurde Ihr Quereinstieg vonseiten der Schulverwaltung angeleitet, begleitet oder unterstützt? Wenn ja, wie?*

Es dauerte eine ganze Weile, bis das mit den Quereinsteigern hier in Hessen in die notwendige Gesetzesform gebracht wurde. Das Erste, was man nach seiner Bewerbung um einen Platz im Qualifikationsprogramm bei telefonischen Nachfragen hörte, war »Verbeamtet werden Sie durch diese Qualifikation nicht«, was einen verwirrte und recht ratlos den Hörer wieder auflegen ließ. Auf Nachfragen reagierte man auf Behördenseite schulterzuckend. Nach Beginn der Qualifizierung im August 2010 – ich bewarb mich dafür im Sommer 2008! – bekam ich endlich die erhoffte Hilfe vom Amt für Lehrerbildung Frankfurt und diversen Ausbildern, die mir und meinen Kollegen wertvolle Tipps in Seminaren gaben und uns unterstützen – sogar E-Mail-Nachfragen waren und sind erwünscht. Ebenso helfen uns die Studienseminare konstruktiv weiter. Unterstützt werde ich vor allem von meiner Schulleiterin und dem Kollegium. Auch die Quereinsteiger helfen sich gegenseitig, wo sie können.

»» *Welche vermittelten Inhalte oder Kompetenzen in dieser Ausbildungsphase waren hilfreich für Sie?*

In zehn Ganztagsseminaren erhielten meine Quereinsteiger-Kollegen und ich – wir waren um die 90 aus ganz Hessen – Einblicke in Themen wie Unterrichtsplanung und -gestaltung, »Methoden und Medien«, fachdidaktische Fragestellungen, konkrete Tipps hinsichtlich »Erziehen und Beraten« sowie schul- und dienstrechtliche Informationen. Das waren Bestandteile unseres Einführungssemesters. Viel Input in sehr wenig Zeit ...

»» *Welche Inhalte waren weniger hilfreich?*

Die eben erwähnten Seminare waren oftmals aufgebläht und viel zu umfassend. Zudem wirkte so mancher Ausbilder beim Umgang mit teilweise promovierten und »be-tagteren« Quereinsteigern überfordert.

»» *Welche Erfahrungen haben Sie bisher im Berufsfeld Schule als Lehrer gemacht?*

Größtenteils sehr gute. Mein Kollegium nahm mich offen auf, was aber wahrscheinlich auch an meiner offenen Art lag. Nachfragen werden gerne beantwortet.

»» *Was ist Ihnen in Ihrem neuen Beruf eher leicht gefallen?*

Die Planung und Durchführung von Unterricht fielen mir zum Glück leicht, ebenso die Arbeitsorganisation. Die Erziehungsarbeit und der Umgang mit schwierigen Schülern waren anfangs sehr schwierig und kosteten viel Kraft, nach einem halben Jahr lief das dann jedoch zum Glück besser. Die Elternarbeit funktioniert reibungslos, ebenso die Kooperation mit dem Kollegium, das mich wirklich sehr nett und kollegial aufgenommen hat. Die Schulentwicklungsarbeit ist an meiner Schule erkennbar, jedoch läuft alles sehr viel langsamer als in der freien Wirtschaft. Im Schulbereich lässt man sich mehr Zeit. So auch viele Kollegen: Die Berufskultur des Lehrers ist dann doch eben eine vollkommen andere als die der gestressten Medienmenschen. Aber der Berufskultur des Lehrers kann ich viel abgewinnen!

»» *Was war für Sie eher schwierig?*

Der Umgang mit frechen Schülern, die keinen Respekt zeigten. Das Verhängen angemessener Sanktionen gegen schlechtes Schülerverhalten fiel mir auch schwer. Ich war anfangs einfach viel zu nett ...

»» *Was hatten Sie erwartet?*

Dass die Schüler fleißiger und respektvoller sind.

»» *Was war neu oder überraschend für Sie?*

Dass Lehrerkollegen mit mir als »Quereinsteiger« kein Problem haben, sondern mich ganz normal behandeln. Und dass in einem Lehrerkollegium nicht ganz so starre Hie-

rarchien eingehalten werden müssen wie in der Wirtschaft. So können Lehrer ihren Vorgesetzten kritisieren, ohne gleich befürchten zu müssen, ihren Job zu verlieren.

»» *Wie verlief bisher die Kommunikation und Kooperation mit den anderen Kolleginnen und Kollegen?*

Sehr gut!

»» *Wie verlief bisher die Kommunikation und Kooperation mit der Schulleitung?*

Ebenfalls sehr gut.

»» *Wie bewerten Sie Ihre bisherigen Erfahrungen als Quereinsteiger zusammenfassend?*

Ich bin mit der Entscheidung, den Beruf zu wechseln, überaus zufrieden und glücklich. Ich habe endlich meine berufliche Heimat gefunden und würde auf jeden Fall wieder wechseln, könnte ich die Uhr um zwei Jahre zurückdrehen. Lediglich die von Behördenseite recht schleppende Informationspolitik hat mich genervt.

»» *Würden Sie, wenn Sie die Möglichkeit hätten, etwas an den Strukturen des Übergangs von Seiten- oder Quereinsteiger/innen ändern? Wenn ja, was?*

Seiteneinsteiger brauchen vor ihrem ersten Schultag dringend Informationen und eine Begleitung, für die Schulen und Behörden sorgen sollten. Zudem brauchen Seiteneinsteiger klare Informationen darüber, wie eine Qualifikation aussieht und wie man in den nächsten Jahren mit ihnen umgeht. Viele Seiteneinsteiger haben das Gefühl, in Mangelzeiten ausgenutzt zu werden und bei zurückgehenden Schülerzahlen in den nächsten Jahren womöglich wieder aufs Abstellgleis gestellt zu werden. Das weiß ich aus zahlreichen Gesprächen mit anderen Seiteneinsteigern. Da wäre mehr Nachhaltigkeit von Behördenseite gefragt.

»» *Welche Tipps würden Sie Menschen geben, die sich überlegen, als Seiten- bzw. Quereinsteiger/innen in die Schule zu gehen, bzw. die kurz vor ihrem Einstieg an der Schule stehen?*

Vor dem Entschluss, dies zu tun, sollten Seiteneinsteiger ein mindestens einwöchiges Praktikum an einer Schule machen, um herauszufinden, ob man mit jungen Menschen überhaupt arbeiten kann. Auf keinen Fall würde ich in die Schule einsteigen, nur um dort Aussicht auf eine feste Stelle oder viel Urlaub zu haben. Ohne eine gesunde Portion Idealismus und Nervenstärke hat der Quereinstieg keinen Sinn.

»Alle Kollegen waren offen, freundlich und hilfsbereit«

Dr. Pascal Eitner

- geboren 1966
- zehn Jahre Berufstätigkeit als promovierter Biologe, zuletzt als Projektmitarbeiter für AV-Medien
- seit vier Jahren am Gymnasium tätig, jetzt Lehrer für die Fächer Physik und Biologie

» Herr Dr. Eitner, welche beruflichen Wege haben Sie genommen, bis Sie Lehrer wurden?

Ich habe als Journalist für das Fernsehen und verschiedene Printmedien gearbeitet, aber auch im Bereich PR/Werbung. Zuletzt habe ich AV-Projekte für die Wissenschaft betreut.

» Wie kamen Sie auf die Idee, sich für den Lehrerberuf zu interessieren?

Zum einen durch die Ortswahl (München), und weil die Kursleitung an der Uni mir Spaß gemacht hat.

» Haben Sie spezielle Beratungsangebote der Bundesagentur für Arbeit oder von Verbands- oder Gewerkschaftsseite hinsichtlich Ihres möglichen Quereinstiegs in Anspruch genommen?

Nein, ich habe mich über das Internet informiert, später habe ich dann während meiner Lehrtätigkeit an einem Quereinsteiger-Seminar des Landkreises Fürstenfeldbruck teilgenommen. Dieses Seminar dauerte vier Nachmittage.

» Wie verlief Ihre Ausbildung bzw. Fortbildung für den Lehrerberuf?

Zuerst stieg ich an einem privaten Gymnasium ein und unterrichtete dort zwei Jahre. Danach war ich ein halbes Jahr an einem staatlichen Gymnasium, von dort wechselte ich mit Unterstützung der Schulleitung ins Referendariat mit dem Quereinsteiger-Programm.

» Wurde Ihr Quereinstieg vonseiten des Studienseminars angeleitet, begleitet oder unterstützt?

Nein. Mein Einstieg an eine staatliche Schule wurde erst durch den Lehrermangel möglich. Ich bekam dann einen Ein-Jahres-Vertrag. Während dieser Zeit bewarb ich mich um die Teilnahme an einem Quereinsteiger-Programm, mit dem gezielt Physiklehrer ausgebildet werden sollten.

» Welche vermittelten Inhalte im Referendariat der Lehrerfortbildung waren hilfreich für Sie?

Grundsätzlich alle. Besonders aber Fragen der Psychologie und der Pädagogik (zum Beispiel »Umgang mit Disziplinproblemen«, »andere Unterrichtsformen«) und der Fachdidaktik (zum Beispiel »Unterrichtsphasen«, »Experimente«). Vor allem das Beobachten von anderen Unterrichtsabläufen (Hospitieren) war sehr aufschlussreich zu Beginn.

»» *Welche Inhalte waren weniger hilfreich?*

Vor allem Medienkompetenz (weil mir das bekannt war), erzieherische Regeln (weil zu unterschiedlich bewertet) und der Umgang mit Eltern (weil bekannt).

»» *Welche Erfahrungen haben Sie bisher im Berufsfeld Schule als Lehrer gemacht?*

Leicht gefallen ist mir vor allem die Unterrichtsplanung (hinsichtlich Fachwissen und Lehrplanbezug), die Arbeitsorganisation, die Elternarbeit und die Kooperation im Kollegium. Schwieriger waren die Erziehungsarbeit und der Umgang mit schwierigen Schüler/innen. Erst im Referendariat habe ich gelernt, den Unterricht minutiöser zu planen (mit einzelnen Unterrichtsphasen) und zu dokumentieren.

»» *Wie verlief bisher die Kommunikation und Kooperation mit den anderen Kolleginnen und Kollegen?*

Hervorragend – sowohl vor als auch während des Referendariats. Alle Kollegen waren offen, freundlich und stets hilfsbereit mir gegenüber. Einzige Einschränkung: Viele ausgebildete Lehrer ohne Erfahrung aus anderen Berufen neigen zum Jammern (zu viel Arbeit, zu viel Druck, zu wenig Gehalt im Vergleich zur Industrie).

»» *Wie verlief bisher die Kommunikation und Kooperation mit der Schulleitung?*

Unterschiedlich. An meiner ersten Schule, einer Privatschule, war die Schulleitung eine Katastrophe, eine Art Diktatur mit Stasi-Methoden. Bei meiner Einsatzschule (staatliche Schule, die mich als Quereinsteiger danach aufgenommen hat) war die Zusammenarbeit mit der Schulleitung ein Vergnügen. Ich spürte großes Interesse, Wohlwollen, Herzlichkeit und Engagement. An der Seminarschule entwickelt sich zwischen Schulleitung und Referendaren aufgrund des ständigen Lehrkraftwechsels ein eher unpersönliches Verhältnis, das aber für die Arbeitsatmosphäre sehr geeignet ist.

»» *Wie bewerten Sie Ihre bisherigen Erfahrungen als Quereinsteiger zusammenfassend?*

Ich bin sehr glücklich, diesen Weg gewählt zu haben. Die Chance, auch ohne erstes Staatsexamen ein Referendariat machen zu dürfen, birgt für mich zweierlei Vorteile: Erstens erhalte ich einen unbefristeten Vertrag und damit eine Verbeamtung, und zweitens lerne ich noch mehr über meinen Beruf, sodass ich mich verbessern kann. Allerdings hätte ich mir das Referendariat finanziell nicht leisten können, wenn meine Frau während dieser Zeit nicht gut verdient hätte.

»» *Würden Sie, wenn Sie die Möglichkeit hätten, etwas an den Strukturen des Übergangs von Seiten- oder Quereinsteiger/innen ändern?*

Wer nicht das Glück hat, ein Referendariat machen zu können, der kann Tipps im Umgang mit schwierigen Schülern und Eltern dringend gebrauchen. Fortbildungen, wie ich sie erlebt habe, können dabei hilfreich sein.

» Welche Tipps würden Sie Menschen geben, die sich überlegen, als Quereinsteiger/in in die Schule zu gehen, bzw. die kurz vor ihrem Einstieg an der Schule stehen?

Jeder, der Lehrer werden möchte, sollte sich klar sein, dass in der Schule nicht nur Wissen vermittelt wird (was grundsätzlich jeder kann), sondern dass heutzutage auch viel Erziehungsarbeit geleistet werden muss. Dementsprechend wird man als Lehrer schnell zu einer »Person des öffentlichen Lebens« (im Rahmen der Schule). Die zu Recht geforderte Vorbildfunktion der Lehrkraft schränkt natürlich die Freiheit ein.

»Ich bin mit großer Neugier an die Aufgabe gegangen«

Dr. Ulrich Schirmer

- geboren 1949
- promovierter Chemiker
- hat 30 Jahre als Chemiker gearbeitet: Laborleiter, Forschungsgruppenleiter, zuletzt als Forschungsleiter in einem großen Industriebetrieb, zuständig für Pflanzenschutzforschung
- danach fünf Jahre (bis 2009) an einem Gymnasium tätig, unterrichtete Chemie und NWT in den Klassenstufen 9 bis 13

» Herr Dr. Schirmer, wie kamen Sie auf die Idee sich für den Lehrerberuf zu interessieren?

Nach meinem Ausstieg aus meiner früheren Firma habe ich eine beratende Aktivität aufgenommen, die mich aber nicht genug auslastete. Über meine Frau, die Lehrerin ist, kam ich dann, mittlerweile 56-jährig, auf die Idee, in den Lehrerberuf zu wechseln. Zunächst arbeitete ich als Vertretung und dann in den Folgejahren auf normaler Basis.

» Haben Sie spezielle Beratungsangebote der Berufsberatung oder von anderer Seite hinsichtlich Ihres möglichen Quereinstiegs in Anspruch genommen?

Nein, das war auch gar nicht nötig.

» Wurde Ihr Quereinstieg vonseiten des Studienseminars angeleitet, begleitet oder unterstützt?

Nein, ich habe auch kein Referendariat gemacht oder Qualifikationskurse.

» Welche Erfahrungen haben Sie bisher im Berufsfeld Schule als Lehrer gemacht? Was ist Ihnen leicht gefallen?

Eigentlich alles.

»» *Was hatten Sie vom Berufsfeld Schule erwartet?*

Ich bin ganz vorurteilsfrei und mit großer Neugierde an die neue Aufgabe gegangen.

»» *Was war überraschend für Sie?*

Dass mich die Schüler/innen und die Kolleginnen und Kollegen sofort akzeptiert haben. Das lief alles sehr problemlos. Auch die Zusammenarbeit mit der Schulleitung verlief sehr gut.

»» *Wie bewerten Sie Ihre bisherigen Erfahrungen als Quereinsteiger zusammenfassend?*

Das waren für mich sehr interessante fünf Jahre, aber dann ließ mit der Zeit die Herausforderung nach. Es wurde für mich immer mehr zur Routine und somit langweilig. Ich habe dann nach fünf Jahren das Arbeitsverhältnis beendet.

»» *Welche Tipps würden Sie Menschen geben, die sich überlegen, als Quereinsteiger/in in die Schule zu gehen, bzw. die kurz vor ihrem Einstieg an der Schule stehen?*

Sie sollten sich fragen, ob Ihnen der Umgang mit Schülern und ihrem Fach Spaß machen wird und ob sie von Ihrer Persönlichkeit her für die Schule geeignet sind.

»Das ist kein normaler Bürojob«

Mark Ewald

- geboren 1975
- Diplom-Physiker
- hat zwei Jahre als »Call-Center-Agent« gearbeitet
- seit sechs Jahren im Schuldienst, unterrichtet an einem Gymnasium Mathematik und Physik, früher auch Informatik, in Klassenstufen 5 bis 13, Studienrat

»» *Herr Ewald, welchen beruflichen Weg haben Sie genommen, bis Sie Lehrer wurden?*

Nach dem Studium arbeitete ich zwei Jahre als Call-Center-Agent. Danach habe ich als Vertretungslehrer gearbeitet.

»» *Wie kamen Sie auf die Idee, sich für den Lehrerberuf zu interessieren?*

Ich habe mir lange viele Optionen offengehalten, da ich mich nicht recht entscheiden konnte. Die Entscheidung, Lehrer zu werden, hatte verschiedene Gründe. In der damaligen Lebenssituation schien es mir die beste und passendste Wahl. Ich bin damals Vater geworden und hatte natürlich das Bestreben, finanzielle Sicherheit herzustellen.

»» *Haben Sie spezielle Beratungsangebote hinsichtlich Ihres möglichen Quereinstiegs in Anspruch genommen?*

In einem Gespräch mit dem hiesigen Seminarleiter konnte ich entsprechende Fragen klären.

»» *Wie verlief Ihre Ausbildung für den Lehrerberuf?*

Mein Diplom wurde als Erstes Staatsexamen anerkannt, daher durfte ich ein zweijähriges Referendariat absolvieren, welches aufgrund vorheriger Berufserfahrung als Vertretungslehrer auf 18 Monate verkürzt wurde. Nebenher lief ein pädagogisches Seminar speziell für Quereinsteiger, welches mit einer Prüfung abgeschlossen wurde.

»» *Wurde Ihr Quereinstieg vonseiten des Studienseminars besonders begleitet oder unterstützt?*

Eine besondere Unterstützung erfolgte nicht, ich wurde genauso unterstützt wie die anderen Nicht-Quereinsteiger auch.

»» *Welche vermittelten Inhalte und Kompetenzen im Referendariat waren hilfreich für Sie?*

Als sehr hilfreich habe ich die strukturierte Planung einer Unterrichtsstunde erlebt. In meiner Anfangszeit war dies ein gutes Gerüst, um den Kopf im Unterricht für das aktuelle Geschehen freizuhaben. Die Einführung in den rechtlichen Hintergrund hat mir Sicherheit für meinen Arbeitsalltag gegeben. Es ist mir bewusster geworden, dass sowohl Schüler als auch Eltern bestimmte Rechte haben, die mit dem Schulleben vereinbar sein müssen.

»» *Welche Inhalte waren weniger hilfreich?*

Das Hauptseminar wurde relativ praxisfern gestaltet und bot somit kaum direkte Hilfestellung für die spätere Arbeit. Teilweise habe ich Seminare erlebt, in denen davon ausgegangen wurde, dass jeder Teilnehmer eine pädagogische Vorbildung besitzt, obwohl dies nicht der Fall war. Ich hätte mir gewünscht, dass speziell auf uns als Quereinsteiger gesondert eingegangen wird.

»» *Welche Erfahrungen haben Sie bisher im Berufsfeld Schule als Lehrer gemacht? Was ist Ihnen leicht gefallen?*

Sehr einfach war für mich die Kooperation mit den Kollegen, was aber zum Großteil an dem guten Kollegium in der Schule liegt. Auch die Elternarbeit empfand und empfinde ich als angenehm. Bei der Unterrichtsdurchführung habe ich die Erfahrung gemacht, dass es eine enorme Flexibilität und gute Vorbereitung des Unterrichts braucht, um die unterschiedlichen Entwicklungsstände der Schüler zu kompensieren. Je genauer und durchdachter die Unterrichtsvorbereitung geschieht, desto reibungsloser und erfolgreicher kann der Unterricht verlaufen. Bei der Unterrichtsvorbereitung musste ich mir im Referendariat erhebliche Zeit einräumen, um den Unterrichtsverlauf adäquat zu erarbeiten.

»» *Was war für Sie schwierig?*

Das Zeitmanagement bezüglich der Unterrichtsvor- und -nachbereitung habe ich nicht als so schwierig erwartet. Das Privatleben als Vater und das Berufsleben als angehender Lehrer waren schwierig unter einen Hut zu bekommen. Zu Beginn meiner Lehrertätigkeit hatte ich die Schulentwicklung nicht als primäres Ziel im Kopf, eher das tägliche Arbeiten mit den Schülern. Mit der Zeit veränderte sich dieser Blick aber. Schwierig fand und finde ich immer noch, dass man im Grunde keinen geregelten Arbeitstag hat. An manchen Tagen ist die Vorbereitung nach drei Stunden erledigt und zu anderen Zeiten arbeite ich bis spät in die Nacht. Dies ist nicht mit einem normalen Bürojob zu vergleichen.

»» *Was hatten Sie erwartet?*

Es war mir klar, dass mich in diesem Beruf eine besondere Vielschichtigkeit erwartet. Auf der einen Seite ist mein elementares Bedürfnis, meinen Schülern den nötigen Stoff zu vermitteln – dazu gehört natürlich auch die Lust am Lernen. Auf der anderen Seite gibt es die Eltern, die in der Regel gut Sorge für ihr Kind tragen und dementsprechend präsent sind. Das heißt konkret für mich, dass ich mir Zeit für Gespräche, Sorgen, Ärger und Ähnliches nehmen muss. Dazu kommt ein ungeheuer großes Kollegium, in dem es sich zurechtzufinden gilt. Außerdem hatte ich erwartet, in den Klassen auf mehr schwierige Schülerinnen und Schüler zu treffen, worauf ich zu Beginn meiner Lehrertätigkeit nicht vorbereitet gewesen wäre.

»» *Was war neu oder überraschend für Sie?*

Der ungeheure Arbeits- und Zeitaufwand! Obwohl ich dachte, ich hätte schon eine ziemlich genau Idee von der Arbeit, hat mich das enorme Pensum doch überrascht und nicht selten zu Nachtschichten gezwungen. Als Einsteiger muss einem einfach klar sein, dass man mehr Zeit braucht. Da ich mit enorm vielen Menschen arbeite, ist der Anspruch an meine Flexibilität und Spontaneität enorm hoch.

»» *Wie verlief bisher die Kommunikation und Kooperation mit den anderen Kolleginnen und Kollegen?*

Ich fühle mich sehr wohl an meiner Schule. Natürlich habe ich mit meinen Fachkollegen zwangsläufig häufigeren Kontakt als mit fachfremden Kollegen. Mit den erfahrenen Fachkollegen hatte und habe ich noch immer die Gelegenheit, mich auszutauschen und meine Arbeit zu reflektieren. Leider ist es in einem großen Kollegium schwierig, jeden gut kennenzulernen.

»» *Wie verlief bisher die Kommunikation und Kooperation mit der Schulleitung?*

Die Kommunikation mit der Schulleitung empfinde ich als sehr angenehm. Zu keiner Zeit hatte ich das Gefühl, dass zwischen Quereinsteigern und Nicht-Quereinsteigern ein Unterschied gemacht wird. Einzig relevant ist die Qualität der Arbeit.